

Nº 10.

„Filli, die schöne Schäferin.“

„Ach Herr, wie ist der Feind' so viel!“

Psalm 3. Ut sint mille hostes, et mille pericula vitae;
Tu tamen auxilium fers, et es ipse, DEUS!

1. Fil - li, die schö - ne Schä - fe - rin,
1. Ach Herr, wie ist der Feind' so viel!

be-schlossen Ich steh der Trüb - sal in ih - rem Sinn, nur zum Ziel A - mor zu in täg - lich neu -

der - ste - - hen. en Pla - - gen. hen. gen. So oft sie merk - te Zum Scha - den köm - met

sein noch der Ge-schoß, Spott, ver-wandt sie sich, gab sich nicht bloß,
 noch der Spott, viel sa-gen: Wo ist nun dein Gott?

daß sol-ches fehl muß ge- - hen. Das ma- chet Angst und Za- - - gen. hen. gen.

2.
 Amor erdacht ein ander List,
 Sprach: Filli, du zwar witzig bist
 In deinem stolzen Sinne,
 Verstelltet sich in Hirtngestalt
 Und stahl ihr ihren Stab alsbald,
 Daß sie es nicht wurd inne.

3.
 Legt hin dafür sein spitzig Pfeil,
 Mein gute Filli will in Eil
 Auf ihren Stab sich bücken,
 Ergreift den Pfeil und den hinein
 Gar tief in ihr zart Herzelein
 Tät unversehens drücken.

4.
 Ach weh! schrie sie, du kleiner Schalk,
 Wär ich geschwind, gleich wie der Falk,
 Könnt' ich dir nicht entfliehen.
 Schon' meiner, ach, ich geb mich dir,
 Tu doch dein Pfeil, so brennt in mir,
 Aus meinem Herzen ziehen!

2.
 Du aber bist mein Schild und Lohn,
 Meir Ehre, meines Hauptes Kron,
 Drum bleib ich so nicht sitzen.
 Ich rufe sehnlich zu dem Herrn,
 Der mein Gebet erhöret gern
 Von seiner Berge Spitzen.

3.
 Schlaf' auch und wache sicherlich,
 Und wären tausend Feind um mich,
 Soll keine Furcht sich regen.
 Du machest sie zu Trümmern gehn,
 Zerschmetterst ihre Backenzähne,
 Dein Volk hat Hilf und Segen.